

«In die unanständige Ecke geredet»

Der 49-jährige SVP-Kantonsrat Thomas Werner (Unterägeri) führt seit kurzem als Kantonalpräsident die Partei. Er nimmt Stellung zur Politik im Kanton, zum Umgangston und zum Frauenanteil in der Fraktion.

Interview: Harry Ziegler

Thomas Werner, Sie sind ja bereits längere Zeit Vizepräsident der SVP Kanton Zug gewesen. Ist das Präsidium nun die logische Folge oder was hat Sie schliesslich bewogen, das Amt anzutreten? Zumal man sich als Parteipräsident ganz selten einen Orden verdient.

Thomas Werner: Bei der Wahl zum Vizepräsidenten war mir schon klar, dass eines Tages das Amt des Präsidenten auf mich zukommen könnte. Durch die Demission des Präsidenten und drei sehr erfahrener Vorstandsmitglieder mussten wir nach Lösungen suchen. Wir haben aus der Not eine Tugend gemacht und ein neues, junges Team zusammengestellt. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt und alle sind topmotiviert.

Thomas Aeschi ist nun neu einer der Vizepräsidenten – ist das eine gute Konstellation für Sie?

Thomas Aeschi hat jetzt einige Jahre die Kantonalpartei geführt. Mittlerweile ist er als Fraktionschef der SVP im Bundeshaus stark gefordert. Im Gespräch haben wir entschieden, dass wir die Erfahrungen von Thomas Aeschi und natürlich auch den Draht nach Bern weiterhin im Präsidium nutzen wollen. Aus meiner Sicht ist das eine sehr gute Konstellation.

Sie sind seit 2010 Kantonsrat und bekannt dafür, dass Sie

in Ihren Voten auch mal austreten. Können Sie gut einstecken?

Das gehört dazu. Jeder soll seine Positionen vertreten. Das darf durchaus etwas pointiert geschehen. Ich nehme das Recht dies zu tun nicht für mich alleine in Anspruch. Das darf selbstverständlich auch die Gegenseite tun. Es gibt in jeder Fraktion im Kantonsrat Personen, mit denen ich mich auch persönlich sehr gut verstehe und mit denen ich gerne diskutiere. Es soll ja im Kantonsrat nicht persönlich werden, ich mag es fair, aber hart in der Sache. In der Partei bin ich eher der harmonische Typ. Ich versuche zu integrieren und falls sich jemand zu stark exponiert, glätte ich die Wogen.

Die SVP hat es auf nationaler Ebene hin und wieder schwerer als auch schon ihre Anliegen durchzubringen. Ist der Kanton Zug für die Partei ein ähnlich schweres Pflaster?

Wir merken selbstverständlich, wenn es auf nationaler Ebene nicht wie gewünscht läuft und Abstimmungen verloren gehen oder gewonnene Abstimmungen nicht umgesetzt werden und die Medien dann genüsslich auf uns rumprügeln. Dann ist es für uns schon etwas schwieriger. Ich sehe aber gerade bei den letzten Abstimmungen wie dem Verhüllungsverbot oder der CO₂-Abstimmung aber auch beim Rückzug aus dem Rahmenabkom-

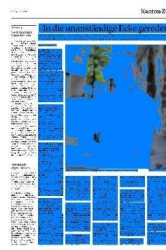
men mit der EU eine Trendwende. Die SVP schafft es immer wieder, alleine gegen alle Parteien, die erst noch von den Medien unterstützt werden, Abstimmungen zu gewinnen. Das heisst, dass sich bei Sachfragen über 50 Prozent der Bevölkerung hinter uns stellen. Das hilft – auch beim Gewinnen von neuen und jungen Mitgliedern.

Inwiefern?

Für viele Gewerbler oder Personen, die sich nicht stark exponieren möchten, ist es vielleicht ein Hemmschuh, dass die SVP von allen anderen in eine unanständige Ecke geredet wird, auch medial werden wir oft verunglimpft. Ja, es braucht beinahe schon Mut, sich für die SVP zu engagieren. Da hilft es schon, wenn Abstimmungserfolge gefeiert werden können.

Blicken Sie manchmal neidisch über die Kantonsgränze in den Kanton Schwyz, wo die SVP die grösste Kantonsratsfraktion stellt?

Wir sind froh für die Schwyzer, dass sie bereits da sind, wo wir hin wollen. Immerhin sind wir mittlerweile die zweitstärkste Fraktion im Kantonsrat. Wenn die Mitte so weitermacht mit ihrer Politik, schliesse ich nicht aus, dass wir auch im Kanton Zug die grösste Fraktion werden. Es gibt aktuell schon Themen, bei denen die Mitte die Linken tatsächlich noch links überholt. Ich denke da an einen Mitte-Vorstoss zu emissionsfrei-



en Zonen im Kanton. Damit stösst die Mitte viele Stammwähler vor den Kopf. Wir sind mittlerweile die einzigen, die mit Überzeugung eine wirklich bürgerliche Politik betreiben.

Ist es Ihrer Meinung nach für einen Parteipräsidenten von Vorteil, ein Mandat wie Kantonsrat innezuhaben?

Ich empfinde das klar als Vorteil. Die kantonale Politik findet im Kantonsrat statt. Da weiss ich als Kantonsrat aus erster Hand, was ansteht, wo es brennt und wie etwas umgesetzt werden soll. Da hilft mir auch die Mitarbeit in der SVP-Fraktion. Unsere aktuelle Fraktion zeigt sich sehr aktiv und ist in einer sehr guten Verfassung.

Im Zuger Kantonsrat war es auch schon einfacher Kompromisse unter allen Fraktionen zu finden. Woran liegt es

ihrer Meinung nach, dass es aktuell harzt?

Im Kantonsrat herrscht seit den letzten Wahlen eine klare Mittlinks-Mehrheit. Sie geniesst die Situation und ist nicht gezwungen, irgendwelche Kompromisse mit uns bürgerlichen einzugehen. Bis zu den letzten Wahlen hatten wir im Kantonsrat eine solide bürgerliche Mehrheit. Wir lassen uns dadurch keineswegs entmutigen, sondern vertreten motiviert, überzeugt und konsequent unsere gradlinige, bürgerliche Politik, die übrigens den Kanton Zug stark gemacht hat.

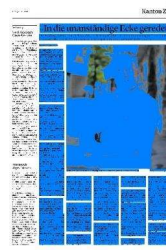
Von den 18 Sitzen der SVP-Kantonsratsfraktion sind aktuell zwei von Frauen besetzt. Damit ist die SVP-Fraktion nicht gerade ein Turbo. Wie erklären Sie sich das?

Jede Frau, die sich bei uns enga-

gieren möchte, ist herzlich willkommen. Wir fördern den Frauenanteil jedoch nicht speziell. Es ist auch kein erklärtes Ziel. Wir begrüssen alle, die sich bei uns engagieren wollen, egal ob Mann oder Frau. Woran es liegt, dass wir beispielsweise im Kantonsrat wenig Frauen haben, kann ich nicht sagen. Parteiintern setzen sich in allen Gremien viele Frauen ein. Das wird in Zukunft auch zu mehr SVP-Frauen bei Gemeinde- oder Kantonsratsmandaten führen.

Haben Sie weiterführende politische Ambitionen? Regierungsrat, National-, Ständerat?

Ich stelle mich im nächsten Jahr wieder zur Wahl als Kantonsrat. Ob danach der Rücktritt oder ein Gemeinderats-, Regierungsrats-, Nationalrats- oder Ständeratsmandat folgt, ist völlig offen.



Kantonsrat Thomas Werner aus Unterägeri ist seit kurzem Präsident der SVP des Kantons Zug.

Bild: Maria Schmid (Zug, 16. Juli 2021)